

Verleihung der Goethe-Medaille 2014

Dankesworte Krystyna Meissner

(Es gilt das gesprochene Wort)

Das ist eine große und großartige Überraschung! Die Verleihung der Goethe-Medaille kam für mich umso überraschender, als ich für etwas ausgezeichnet werde, was die Frucht meiner Leidenschaft ist. Aber bekommt man denn Preise für eine leidenschaftliche Lebenshaltung? Dafür, dass man von etwas besessen ist, was man allen Widernissen zum Trotz erreichen muss? Wohl kaum. Insbesondere, als schon die allmähliche Annäherung an das gesteckte Ziel selbst schon ein Preis ist. Was ist nun diese meine Leidenschaft, der ich den größten Teil meines Lebens gewidmet habe? Wonach strebe ich so beharrlich?

Es war die Suche nach Verständigung mit Anderen durch das Theater. Die Suche nach faszinierenden Erlebnissen, wie man sie nur durch den Kontakt mit Menschen erfahren kann, die eine vertiefte Sensibilität für ihre Umwelt besitzen. Dieser Kontakt zeigt uns die Welt aus einem anderen, bereicherten und bereichernden Blickwinkel. Wir können ihn akzeptieren oder nicht. Aber ohne jeden Zweifel weckt er Erstaunen, Faszination und Beunruhigung.

Diese Situation weist mir gewissermaßen die Mittlerrolle zwischen Theaterschaffendem und Zuschauer zu. Diese Vermittlung ist von delikater Natur: Sie schlägt dem Zuschauer vor, was sich zu sehen lohnt, was ihm die Gelegenheit zu einem starken Kunsterlebnis bietet.

Wenn mit der Zeit um die von mir geschaffenen Ereignisse, die einzelnen Festivalsausgaben, eine Aura der Erwartung und der Spannung entstanden ist, hat mir das ein Gefühl der Befriedigung gegeben, den Eindruck, dass mein Tun nötig und begehrt ist. Das ist der größte Preis, von dem ein Festivalveranstalter nur träumen kann.

Was war die unmittelbare Ursache für die Idee, zuerst das Theaterfestival KONTAKT in Thorn und dann das Festival DIALOG in Breslau aufzubauen?

Als ich die Leitung des Thorner Theaters übernahm, richtete dieses schon seit langem das FTTP, Festival der Theater Norpolens, aus. Die politische Situation in Europa wurde immer heißer und spannender. Es war der Beginn aller politischen Umstürze in diesem Teil des Kontinents. Ich wusste, dass sich etwas ändern musste. Und damals merkte ich, wie wenig wir eigentlich voneinander wissen, selbst über die nächsten Nachbarländer. Und über ein so besonderes Gebiet der Kunst wie das Theater wissen wir beinahe nichts.

Und so begann dieses faszinierende Abenteuer. Müßig zu erwähnen, dass es am Anfang sehr mühsam war. Es galt, neue Bekanntschaften zu knüpfen, selbst auszuprobieren, was beachtenswert ist und was nicht. Es galt, das Theater von ideologischen Lügen zu befreien – bis dahin herrschte eher eine Politik des Verschweigens oder der kleinen Anspielungen. Meine Reise begann ohne Wegweiser und ohne irgendwelche Bekanntschaften.

Einmal trug sich folgendes zu: Auf der Reise durch die endlosen Weiten des Landes, das sich einst Sowjetunion nannte, kamen wir an eine Kreuzung zweier Asphaltstraßen ohne jegliche Ausschilderung. Eine Situation wie aus einem Albtraum. Mein unschätzbarer Fahrer sagte: Richten wir uns nach der untergehenden Sonne (und sie ging gerade unter); schließlich liegt Polen westlich von Russland. Und er hatte recht. Wir kamen ans Ziel!

Auf der Suche nach interessanten Aufführungen für das Programm unterliefen mir zuweilen Irrtümer, besonders was das deutsche Theater anging: Ich wählte vorsichtig, entschied mich für Inszenierungen, hinter denen die Namen polnischer und tschechischer Regisseure standen.

Ich weiß nicht, welchen Einfluss darauf, dass ich auf den Geschmack des deutschen Theaters kam, Renate Klett hatte, die unter anderem in der Jury saß, welche die Beiträge in Thorn bewertete. Jedenfalls tauchte schon bei der vierten Ausgabe des Festivals KONTAKT der Name Jossi Wieler als Regisseur der hervorragenden Inszenierung des Hamburger Thalia-Theaters Wolken. Heim auf. Bei der fünften Ausgabe im Jahr 1995 gastierte die Berliner Volksbühne mit Christoph Marthalers berühmter Inszenierung Murx den Europäer! Murx ihn! Murx ihn! Murx ihn ab!

Und so ging es weiter. Fast bei jedem Festival gab es deutsche Beiträge, denn das deutsche Theater erwies sich als unerschöpflicher Steinbruch neuer und hochinteressanter Künstler wie Stefan Pucher, Andreas Kriegenburg, Thomas Ostermeier, René Pollesch oder bedeutender Regisseure aus dem Ausland, die mit ausgezeichneten Deutschen Theatern in Hamburg und München zusammenarbeiteten, wie etwa Luk Perceval und Johan Simons.

Das Goethe-Institut arbeitet mit dem Festival KONTAKT seit dessen vierter Ausgabe zusammen. Dabei unterstützt es ununterbrochen alle Besuche deutscher Theater zuerst auf dem Festival KONTAKT, später dem Festival DIALOG.

Aber auf dem Thorner Festival ging es nicht nur darum, das westeuropäische Theater näher kennenzulernen. Auch Künstler aus dem Osten, Süden und Norden Europas begannen immer häufiger ihre internationale Karriere auf dem Festival KONTAKT, so etwa Alvis Hermanis (Lettland), Ejmundas Nekrošius und Oscaras Koršunovas (Litauen), Elmo Nüganen (Estland), Árpád Schilling (Ungarn), Nikolaj Kolada (Russland), Sylviu Purcărete (Rumänien) und andere.

Aus Russland waren auf dem Thorner Festival Piotr Fomenko, Sergej Arzybaschew, Walerij Fokin, Kama Ginkas und Anatolij Wasiljew zu Gast.

Auch die Popularisierung des polnischen Theaters lag mir sehr am Herzen. In Thorn begeisterten sich die Franzosen für Krystian Lupas Kalkwerk nach Thomas Bernhard. Nicht zuletzt durch die besondere Unterstützung seitens des Festivals KONTAKT um die Wende zum 21. Jahrhundert konnten Künstler wie Krzysztof Warlikowski oder Grzegorz Jarzyna einen festen Platz auf den Spielplänen westlicher Theater finden.

Ich fühle mich als Patin vieler internationaler Karrieren von Künstlern aus Mittel- und Osteuropa. Mein Anteil war vielleicht nicht groß, aber durchaus von Belang: Mit beiden Festivals bot ich Gelegenheit, die ihnen bislang unbekannten europäischen Theater und Theaterschaffenden kennenzulernen.

Und ich kann hier, anlässlich der Verleihung der Goethe-Medaille, mit allem Nachdruck sagen, dass es nicht zu dieser Kooperation des europäischen Theaters gekommen wäre ohne den Reichtum und die Eigenartigkeit der einzelnen Theaterszenen, den Mut und die Kraft des deutschen Theaters, die unkonventionelle Interpretation der europäischen Literatur durch das niederländische oder belgische Theater, die Liebe des französischen Theaters zum gesprochenen Wort, die Brutalität des ungarischen Theaters, den spezifischen Humor der Tschechen, die Wucht des Gefühls bei den Russen und so weiter und so fort.

Indem ich unendlichen Dank sage für diese ehrende Auszeichnung möchte ich allen Menschen der Bühne danken für dieses begeisternde Theater, in das sie mich sich verlieben ließen.

Ich danke von ganzem Herzen.